Frage 10:

Wie wollen Sie hauptamtliche und ehrenamtliche Akteure effektiver vernetzen?

Partei	Antwort
CSU	Vernetzung ist sehr wichtig! Ich habe deshalb bereits eine ganze Reihe von Fachgremien zur besseren Vernetzung eingerichtet: - Ein Arbeitskreis der Träger der Freien Wohlfahrtspflege mit Haupt- und Ehrenamtlichen - Eine Arbeitsgruppe zur Besprechung einzelner von Obdachlosigkeit betroffener Familien oder Einzelpersonen - Das „Steuerungsgremium Obdachlosenunterbringung“ mit Haupt- und Ehrenamtlichen - Ein „Sozialpolitischer Dialog" mit den Fraktionen des Stadtrats mit Haupt- und Ehrenamtlichen - Ein „Runder Tisch Lebensmittelversorgung“ mit Initiativen der Lebensmittel- und Essensversorgung mit Haupt-und Ehrenamtlichen ***Kommentar:*** *Erneut nur Darstellung (Eigenlob) der Ist-Situation ohne neue Ideen.*
SPD	Durch den Ausbau der Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement (KobE), die Schaffung von Vereinslotsen, die finanzielle und strukturelle Förderung ehrenamtlicher Organisationen und Initiativen sowie die Bereitstellung von Räumen für ehrenamtliches Engagement. Die enge Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren ist für uns selbstverständlich.
Grüne	Indem regelmäßige Treffen und Gesprächsrunden der beteiligten Akteure (in verschiedenen Tätigkeitsfeldern) initiiert werden. Hier passiert auch schon einiges, aber das Feld ist groß und immer wieder stoßen Ehrenamtliche an Grenzen oder Schwierigkeiten, die nicht alle mit der Stadt zu tun haben. Auch wären regelmäßige öffentliche Themen- und Diskussionsformate denkbar. Insgesamt sollte die Stadt auch mit ihren Informationen und Vorhaben transparenter umgehen, weil auch dies ehrenamtlichen Strukturen hilft.
ÖDP	Gerne, dafür bieten sich z.B. Stadtteilzentren an. Die Aufstellung von quartiersbezogenen Bürgerhaushalten wäre auch eine gute Möglichkeit, in der aktiven Vernetzung unterschiedlichster Akteure der Gesellschaft neue Wege zu gehen.
Brücke	→ Gemeinsame Antwort auf Frage 10, 11 & 12: Die Fraktion Brücke setzt sich für die Errichtung einer Stabstelle bei der Oberbürgermeister-Stelle ein, die haupt- und ehrenamtliche Akteure im sozialen Bereich koordiniert. Damit wird die Vernetzung zur Aufgabe der Oberbürgermeister:innen Ebene („Chef-Sache“) ernannt und auf eine nächste Ebene gehoben. Ziel ist es bestehende Angebote effizienter zu verknüpfen, Überschneidungen zu vermeiden und Zusammenarbeit zu nutzen. Bei einer engen Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat können gezielt Maßnahmen entwickelt werden, die den Herausforderungen gerecht werden, die im Armutsbericht 2025 von Regensburg beschrieben sind. Dabei liegt der Fokus auf einen Ausbau therapeutischer und psychosozialer Dienste, zur Bekämpfung von Einsamkeit und häuslicher Gewalt, sowie eine Förderung der Verwirklichungschancen der Bürgerinnen und Bürger Regensburgs. Eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe kann unteranderem beispielsweise durch kostengünstige ÖPNV-Angebote erfolgen, um allen Menschen soziale Teilhabe zu ermöglichen.
Linke	Wir setzen uns für eine stärkere Vernetzung zwischen Stadtverwaltung und ehrenamtlichen Akteuren ein.

	Wir fordern kommunale Beiräte im Bereich Arbeit und Soziales, die bereits vorhandenen Beiräte sollen stärker in die kommunalen Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Ehrenamtlichen Akteuren wollen wir die Arbeit erleichtern: durch Ansprechpersonen in den zuständigen Bereichen der Stadtverwaltung, durch transparente und langfristig gesicherte Finanzierungshilfe und durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten.
FW	Ehrenamtliche Akteure sind eine unverzichtbare Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung und den Betroffenen. Mein Ansatz wäre es, (noch mehr) Stadtteilkümmerer einzusetzen, die die Ehrenamtler vor Ort unterstützen, Unterstützungsangebote bewerben und auch die Sorgen sowie Nöte Betroffener an die Stadtverwaltung weitergeben.
BSW	Die Stadt sollte regelmäßige Treffen mit den ehrenamtlichen Akteuren ins Leben rufen.
RIBISL	**Genau mein Thema, das ich täglich bearbeite!** *Scham, Hilflosigkeit, Einsamkeit fehlende Verwirklichungschancen. Der Armutsbericht beschreibt auch trostlose und langweiligen Grünflächen um die Häuse und fehlende Begegnungsorte. Um die isolierenden Umstände von Armut zu überwinden setze ich zunächst einmal auf inklusive Freiräume und Handlunsgspielräume für Kultur, Selbsthilfe, Engagement, Stadtgestaltung, Selbsthilfe und Partizipation an selbstgewählten Orten. Ich setze auf mehr Zivilgesellschaft, mehr Begegnung und Demokratie. Im KfE* in der Guerickestraße arbeiten wir daran täglich ehrenamtlich unter sehr prekären Bedingungen! Wir haben mit dem KfE* einen wunderschönen und entpolitisierten Ort geschaffen würden uns freuen, wenn auch bezahlte Sozialarbeit bei uns andockt.* *Leider müssen wir feststellen, das städtebauliche Fördergelder für soziale Projekte oft nicht wirklich effektiv nach vorne gerichtet und experimentell sondern konservativ mutlos eingesetzt werden – also für das, was sowieso schon läuft. Das ist schlimm und schwer zu durchbrechen.* *Die Stadtverwaltung muß lernen partizipative Projekte gemeinsam mit ehrenamtlichen Akteuren umzusetzen, ich denke hier z.B. an den Kubus auf der PLK, das Baubrojekt des Parkhaus e.V. oder das Pförtnerhaus bei der zukünftigen Obdachlosenunterkunft in der Daimlerstraße, wo ein Kaffe mit Radwerkstatt entstehen könnte, das den städtischen Sozialarbeitern, den Bewohner'innen, Ehrenamtlichen und der Nachbarschaftzugiute käme. Mit Radklusion wären Fördermittel des DIfU vorhanden.*